

GEWALT AN MÄDCHEN UND FRAUEN



Die Gewalt an Frauen und jungen Mädchen Westpapas nimmt bis heute kein Ende, besonders in ländlichen Gebieten. Eine Studie der UNDP (United Nations Development Programme) aus 2016 zeigt, dass 38% der Frauen in Westpapua mindestens einmal physische oder sexuelle Gewalt erlebt haben, und mehr als 60% der Männer in Westpapua geben zu, Gewalt an Frauen ausüben. Auch die Zahl der Mehrfach-Ver-gewaltigungstäter ist erschreckend hoch.

Sei es häusliche Gewalt durch den Ehemann oder weitere Familienmitglieder, Gewalt ausgehend vom Staat oder dem Militär, sexueller Missbrauch und Diskriminierung – die Vorfälle verletzen ganz klar die Menschenrechte.

Viele der betroffenen Frauen erleiden lebenslängliche Folgen durch die an ihnen ausgeübte Gewalt, sowohl körperlich als auch psychisch: Beispielsweise erkranken sie an Depressionen, haben schwerwiegende Traumata oder leiden an sexuell übertragbaren Krankheiten, wie zum Beispiel HIV/Aids. Einerseits haben Frauen und Mädchen kaum die Macht, geschützten Sex durchzusetzen, und andererseits sind junge Mädchen schon mit 15 Jahren sexuell aktiv, ohne von zu Hause oder der Schule aufgeklärt worden zu sein. 28 von der evangelischen Kirche eingerichtete AIDS-Clubs an unterschiedlichen Schulen sollen hier Abhilfe schaffen.

Aus Scham und Angst sprechen viele Opfer nicht über die an ihnen ausgeübte Gewalt. Sie haben oft kein Vertrauen gegenüber dem Staat und der Polizei. Frauen, junge Mädchen und Kinder haben wenig oder kein Mitspracherecht und müssen die Entscheidungen ihrer männlichen Familienmitglieder akzeptieren. Wenn jemand aus der Familie oder Bekanntschaft als Mitglied der Widerstandsbewegung verdächtigt wird, dann müssen auch Frauen und Kinder die vom Militär vollzogenen Befragungen, verbunden mit Folterungen, Schlägen und sexuellem Missbrauch, aushalten. Sie müssen oft mit ansehen, wie Mitglieder ihrer Familie getötet werden.



Aidskrankes 15-jähriges Mädchen in Waliho-le, dem HIV/Aids-Krankenhaus in Jayapura, Westpapua. Die meisten HIV/Aids-Kranken sind zwischen 15 und 24 Jahre alt.
© M. Struck-Garbe

Armut, Krankheiten, Bildungslücken und geringeres Ansehen erhöhen den Grad der Wahrscheinlichkeit, ausgegrenzt und dadurch noch mehr Gewalt ausgesetzt zu werden. Je geringer der Gesellschaftsstand der jungen Mädchen und Frauen ist, desto schwieriger ist es für sie, Zugang zu Dienstleistungen und Gesundheitszentren zu bekommen, geschweige denn von den sie umgebenden Männern respektiert zu werden und vor der Polizei Gehör zu finden. Um überhaupt aussagen zu können, brauchen sie oft Dokumente – wie einen Personalausweis oder eine Bescheinigung, dass sie verheiratet sind –, die viele Frauen nicht besitzen. Auch wenn ein Fall bearbeitet wird, ist es nicht selten, dass der Täter mit einer sehr milden oder gar keiner Strafe davonkommt. Viele Täter haben eine höhere Position in der Gemeinde oder gehören zum Militär, was den Zugang der Frauen zur Gerechtigkeit vor der Justiz erschwert.

Die Frauen befinden sich in einer Art Teufelskreis – und damit auch ihre Kinder und zum Teil die ganze Familie.

WESTPAPUA-FRAUEN KÄMPFEN FÜR IHRE GERECHTIGKEIT

Frauen treffen sich in lokalen Gruppen oder NGO-Projekten und sprechen über ihre erlebten Gewalt-Erfahrungen und kämpfen für Gerechtigkeit und die Einhaltung von Menschenrechten.

So zum Beispiel auch im Projekt der **Papuan Women's Working Group (PWG)**, das von 2013 bis 2018 die Gewaltsituation analysiert hat.

Das Projekt verfolgte drei Hauptziele:

- 1) Den weiblichen Opfern von Gewalt eine Stimme zu geben
- 2) Der Straflosigkeit mit praktischen Maßnahmen vor Ort entgegenzuwirken
- 3) Ein Verständnis für die Ursachen und Auswirkungen von Gewalt an Frauen und Mädchen aufzubauen.



Frau in Biak mit schwerem Noken (eine Netztasche, die man üblicherweise am Kopf hängend trägt)
© M. Struck-Garbe

Junges Westpapua-Mädchen mit traditioneller Bemalung und Kopfschmuck
© M. Struck-Garbe



Zwei junge Mädchen baden im reißenden Fluss Mugi, im Dorf Sykosimo
© I. Schilsky

